

Die Reaktion formiert sich

Von der Verleumdung über die Aufforderung zu brutaler Gewalt bis zur Etablierung nationalistischer Verbindungen ist jedes Mittel recht

Der Westberliner Senator für Wissenschaft und Kultur, Stein, versucht, durch Druck auf den ASIA der „Freien“ Universität die Aktivitäten der Studenten zu unterbinden. Er fordert vom ASIA-Vorsitzenden Landsberg Garantien, daß es nicht wieder zu solchen Aktionen komme wie an der „Freien“ Universität, wo die demokratischen Studentenvertreter Westberlins Bürgermeister Schütz eine klare Absage erteilten. Keinen Zweifel, auf wessen Seite er steht, läßt der SP-Vorstand Westberlins.

Er hetzt Studenten des Sozialdemokratischen Hochschulbundes und SP-Mitglieder unter den Studenten zu offener Gewalt auf: „Was muß noch alles passieren, bis die derzeitigen Exponenten derjenigen Organisationen an der Universität, die den Namen der deutschen Sozialdemokratie tragen, den Predigern

des Hasses und der Gewalt den Kampf ansagen?“

Bonnas Finanzminister der Monopole, Strauß, gibt in den Spalten des von ihm herausgegebenen reaktionären „Bayern-Kurier“ die Stoßrichtung für das Kesseltreiben gegen demokratische Kräfte in Westdeutschland und Westberlin an. In einem Artikel über Studienbewegungen gegen die in Westdeutschland herrschenden Verhältnisse beschimpft Strauß die demokratischen Kräfte als „verantwortungslos“ und wirft ihnen ihr Engagement gegen die Bonner Politik vor.

Selbstredend lassen Springers Gazetten keine Gelegenheit aus, das Feuer der Reaktion zu schüren. „Die Welt“ fordert mit der Formulierung „Selbsthilfe in den Hörsälen“ Studenten zur offenen Gewalt gegen ihre aktiven Kommissionen heraus.

Immer deutlicher werden neo-nazistische Tendenzen im westdeutschen Hochschulwesen gefördert. In Hamburg beziehen Rektor Ehrlicher von der Hamburger Universität und Schulsenator und Bürgermeister Drexelius offen Stellung gegen die demokratischen Studenten, indem sie mit der Sperrung des Audimax bzw. sogar der Schließung der Universität drohen. Grund dafür waren die Proteste der Studenten gegen den Nazi-Professor Wenke. Während der ASIA gegen die antidemokratischen Maßnahmen Protest einlegte, lobt die Springer-Presse das drakonische Vorgehen des Rektors als Entscheidung „zur rechten Stunde“.

Bezeichnenderweise in Westberlin tagte unter Schirmherrschaft von Schütz der sogenannte Coburger Convent, 500 Korporierte eindeutig nationalistischer Orientierung. Revandminister von Hassel wettert vor den Studenten der schlagenden Verbindungen über den „Mangel an Zivilcourage“ der Richter, die einen Studenten wegen mangelnder Beweise freisprechen mußten. „Nur wenn wir uns den Rücken freilassen, können wir eine Politik betreiben, die von Deutschland soviel wie möglich retten will.“ Ähnlich wurde schon das Programm von 1933 formuliert. Unter Rücken freilassen versteht man die Unterdrückung demokratischer Aktionen im Innern, vor allem auch die der Studenten.

Der Vorsitzende der sogenannten Allherrenschaft im Convent erklärt die Korporationen im üblichen Nazi-Jargon zu „Ordnungselementen“, die angesichts der „zersetzenden Tätigkeit“, insbesondere des SDS, an den Universitäten „wichtige Aufräumarbeiten“ zu leisten hätten. Die Richtung ist eindeutig.

An Nazimethoden erinnert die Ververbrennung mehrerer hundert Exemplare der Mainzer Studentenzeitung „Nebis“. Der ASIA der Gutenberg-Universität vermutet

sicher nicht zu Unrecht, daß die Aktion von politischen Gegnern der sich zur außerparlamentarischen Opposition zählenden Studentenzeitung vorbereitet und ausgeführt worden ist.

Im Vergleich könnte man die Verleumdungen gegen den ASIA belächeln als harmlos bezeichnen, aber sie sind im Zusammenhang mit den gesamten Bestrebungen der Reaktion zu sehen und gehören zielgerichtet in ihr politisches Konzept. Die Westberliner und Frankfurter Studentenvertretungen waren vom Ring Christlich-Demokratischer Studenten grundlos beächtigt worden, eine Spendenaktion für die Witwe des ermordeten Benno Ohnesorg zweckentfremdet verwendet und die Spender getäuscht zu haben.

Eine Einheit des Bundesgrenzschutzes forderte Baden-Badens Oberbürgermeister Schlapper an, als Studenten gegen seine Entscheidung, der Humanistischen Studentenunion (HSU) den Saal für ein Forum zu verweigern, protestierten. Die Baden-Badener Polizei schlug, verstärkt durch auswärtige Polizeieinheiten, mit Knüppeln auf die Demonstranten ein. Ein Demonstrant wurde von den Schlägern so schwer verletzt, daß er in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Zum Stillhalten soll der ASIA der Tübinger Universität durch eine einstweilige Verfügung des Verwaltungsgerichts Siegmaringen gezwungen werden. Die Verfügung verbietet dem ASIA, sich im Namen der Studentenschaft zu allgemeinpolitischen Fragen zu äußern. Das Gericht unterscheidet gegenwärtig, ob die Studentenvertretung berechtigt war, nach dem Besuch des Schahs in Westberlin den damaligen Regierenden Bürgermeister Albertz im Namen der Tübinger Studentenschaft zum Rücktritt aufzufordern und eine Solidaritätserklärung zum Tode Benno Ohnesorgs abzugeben.



„Phrasen dreschen - Knüppel ins Gesicht - das ist Berliner Schützengpolitik“, hieß es auf einem Transparent, das Studenten der Dohlemer Universität im überfüllten Auditorium maximum in Westberlin in Anwesenheit des Regierenden Bürgermeisters von Westberlin, Klaus Schütz, demonstrativ entrollten. Schütz war zu dieser Diskussionsveranstaltung erschienen, um mit den Studenten über Probleme der Deutschlandfrage und der Außenpolitik zu sprechen. Für seine Ausführungen erntete er Pfeifkonzerte und Buhrufe.

Foto: Zentralbild

Drei Hochschulen in Hanoi eröffnet

Trotz des Bombenterror der USA geht das wissenschaftliche Leben in der DRV weiter. Es wurden drei pädagogische Hochschulen (für Gesellschafts-, für Natur- und Sprachwissenschaften) in Hanoi eröffnet, die aus der bisher bestehenden pädagogischen Hochschule und den vier pädagogischen Fachschulen der Hauptstadt hervorgingen. Zur Zeit sind über 33 000 Studenten an 20 Hochschulen immatrikuliert. Nahezu 86 000 Schüler studieren an einer der 173 Fachschulen. Die bisherige pädagogische Hochschule in Hanoi hat in den vergangenen zehn Jahren mehr als 5000 Lehrer und Kader für Technik, Wissenschaft und Wirtschaft ausgebildet.

Komsomol-Preise für wissenschaftliche und technische Leistungen

Für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik erhielten Ende 1967 18 junge sowjetische Wissenschaftler den Komsomol-Preis. Damit wurde erstmalig eine Auszeichnung verliehen, die nunmehr zur Tradition werden soll. Die Preisträger, die nicht älter als 30 Jahre sein dürfen, erhalten ein Diplom mit Medaille sowie den Betrag von 2000 Rubel.

Frauen von Geisteswissenschaftlern sind „sexy“

Eine Umfrage unter Primanern der Universität Cambridge ergab, daß diese sich ganz allgemein unter dem Naturwissenschaftler und Techniker einen Typ vorstellen, der männlicher und weißlicher sei und Überstunden leistet. Er hätte eine langweilige Frau, die er treu bliebe, und er sei in sexuellen Fragen eher unsicher. Der Geisteswissenschaftler dagegen ist, in der Ansicht dieser Primaner, phantastischer, teigiger, gekleidet und geht leicht in Schuhen. Seine Frau gilt als ein sehr viel interessanterer und femininerer Typ.

HOCHSCHULEN DDR

Jenauer Studenten kündigen neue Schülerzeitung an

Für die zentrale Ausstellung zum 150. Geburtstag von Karl Marx sind an der Jenauer Universität bereits 20 Arbeiten von Studenten und Studentenkollektiven abgeschlossen worden. Mit der Gestaltung des Menschenbildes in den Werken der Sowjetliteratur befaßten sich die Spätkollegen des Instituts für Slavistik auf einer internationalen Literaturwissenschaftlichen Konferenz. Jurastudenten tauschten mit Kommilitonen der Universitäten Prag, Sofia, Krakow und Pécs während des 4. Jenauer Juristentages Erfahrungen über neueste Fachdisziplinen aus und untersuchten Vertragsbeziehungen der Alma mater Jenensis und Jenauer Großbetriebe.

Mit der Herausgabe einer naturwissenschaftlichen Schülerzeitung wollen die Jenauer Studenten ebenfalls einen Beitrag zum Studentenwettbewerb leisten. Das Vorwort zur ersten Auflage wird Prof. Dr. Max Stoenbeck schreiben. Wie die seit 1963 erscheinende Mathematik-Schülerzeitung „Die Wurzel“ wird sie den künftigen Studenten neben fachlichen Problemen auch Fragen der weltanschaulichen Bildung vermitteln. Andere Mathematik-Studenten erarbeiteten ein Programm für die Optimierung des Unterrichts.

Institut für Regelungstechnik steigert Produktivität der wissenschaftlichen Arbeit

Mitarbeiter des Berliner Instituts für Regelungstechnik sind gegenwärtig dabei, für den Industriezweig Regelungstechnik, Gerätebau und Optik eine Theorie der Überleitung von Forschungsergebnissen in die Praxis zu schaffen. Diese Arbeit ist ein folgerichtiger Schritt auf dem Wege zur maximalen Verkürzung der Überleitungszeiten. Bei ihrem Kampf um kürzere Überleitungszeiten gehen die Mitarbeiter des IIR von der Erfahrung aus, daß ein gut ausgestattetes Netzwerk viel präziser und schneller die Entwicklungs- und Überleitungszeit beherrschbar macht als der alte Arbeitsauftrag. Darüber hinaus wird angestrebt, einige mit der Entwicklung vertraute Ingenieure und Fachleute in die jeweiligen Produktionsbetriebe umzusetzen, damit sie dort die wissenschaftliche Betreuung der neuen Produkte übernehmen können. Die frei gewordenen Stellen im Institut werden von Hochschulabsolventen eingenommen. Diese Arbeitsweise hat dazu geführt, die Produktivität der wissenschaftlichen Arbeit des Instituts im Vergleich zur Zeit vor drei Jahren um 30 Prozent zu erhöhen.

Vertrag zwischen TH Ilmenau und Industrie

Ein Rahmenvertrag über die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen der VVB Elektromaschinen Dresden und der Technischen Hochschule Ilmenau ist kürzlich in Ilmenau abgeschlossen worden. Die Partner streben eine echte sozialistische Gemeinschaftsarbeit bei der Ausbildung von Studenten und der Durchsetzung der wissenschaftlich-technischen Revolution an. Beide Seiten werden Leistungskräfte in die beratenden Gremien und in Forschungsgemeinschaften entsenden. In jährlichen Konsultationen werden der Vertrag spezifiziert und für das kommende Jahr Aufgaben festgelegt, die auf der Basis von Wirtschaftsverträgen realisiert werden.

WELT DER WISSENSCHAFT

Herzdiagnose durch Ultraschall

Neben dem Elektrokardiogramm, das die veränderlichen elektrischen Ströme des Herzmuskels mißt, wird bald ein neues Verfahren in der Diagnostik Bedeutung gewinnen. Es handelt sich hierbei um das Ultraschall-Kardiogramm, eine Entwicklung der Ärzte des Universitätskrankenhauses von Lund in Schweden. Bei dieser Ultra-Schall-Diagnose wird das Herz durch kurze, vom menschlichen Ohr nicht mehr wahrnehmbare Schallwellen abgetastet. So lassen sich krankhafte Veränderungen feststellen, die bisher nur mit Hilfe eines durch die Venen ins Herz eingeführten Herzkatheters ergründet werden konnten.

Eine etwas kompliziertere Technik, die auch den Ultraschall verwendet, wurde in Japan entwickelt. An der Universität von Tokio haben Ärzte einigen Patienten einen Katheter ins Herz eingeführt, an dessen Spitze sich ein winziges Ultraschallgerät befand. Mit seiner Hilfe konnte die Schallreflexion sogar innerhalb des Herzens gemessen werden.

Neues Trennverfahren liefert bessere Impfstoffe

Mit einem neuentwickelten kontinuierlich arbeitenden Zentrifugierverfahren konnten am amerikanischen OAK-Ridge-National-Laboratorium große Mengen eines Grippe-Impfstoffes gereinigt werden. Das auf diese Weise gewonnene Serum, das für eine halbe Million Impfungen ausreicht, zeigte in klinischen Studien weniger Nebenwirkungen als die auf herkömm-

lichem Wege gewonnenen Impfstoffe. Während bei 11 Prozent der mit gewöhnlichen Impfern behandelten Patienten an der Impfstelle schwere Schwellungen, Rötungen und Schmerzen auftraten, wurden diese Symptome nur bei 0,9 Prozent der mit dem hochgereinigten Serum behandelten Personen beobachtet.

Bei dem neuen Reinigungsverfahren handelt es sich um das sogenannte kontinuierliche Zonen-Zentrifugieren, das eine Trennung der zentrifugierten Teilchen nach ihrer Dichte erlaubt. Um dies zu erreichen, wird der Rotor mit einer Flüssigkeit gefüllt, deren Dichte kontinuierlich nach dem Rotorzentrum hin zunimmt. Während des Laufs sammeln sich die Teilchen unterschiedlicher Dichte in verschiedenen Zonen an und lassen sich nach Beendigung des Zentrifugierens nach und nach sauber getrennt dem Gerät entnehmen.

Neuartige Sternansammlungen entdeckt

Eine bisher unbekannte Form von Sternansammlungen haben die Astronomen Schmidt-Kähler und Isserstedt von der westdeutschen Universität Bochum entdeckt. Bei der Untersuchung von Dunkelwolken in unserem Milchstraßensystem entdeckten sie regelmäßige, elliptische, nach außen scharf abgegrenzte Sternaggregationen. Ringe mit 25 bis zu einigen 100 Sternen konnten nachgewiesen werden.

Bei der Durchsicht der Mount-Palomar-Himmelsaufnahmen fanden die beiden Astronomen 1002 solche Sternringe. Wie statistische Untersuchungen ergaben, handelt es sich bei 80 bis 90 Prozent um echte Ringe, beim Rest um zufällige, optische Sternkonstellationen. Die junge Sterne der O- und B-Klasse in den Ringensystemen zweimal so häufig vorkommen wie in der normalen Sternpopulation, wird vermutet, daß es sich um relativ junge Gebilde handelt. Sie dürften aus dem ebenso geformten interstellaren Staubwolken ent-

standen und nur relativ kurzlebig sein. Schmidt-Kähler und Isserstedt fanden die Form der Milchstraße als Spiralsystem bestätigt.

Hinzellen können elektromagnetische Wellen direkt aufnehmen

Radarstrahlen sind für Menschen „hörbar“, indem sie direkt die Hirnnerven reizen und ohne Umweg über das Ohr eine Schallempfindung hervorbringen. Zu diesen Feststellungen kommt der New-Yorker Elektroingenieur Dr. Clyde Ingells. Mit seinen Versuchen verfolgt er das Ziel, sich mit Hilfe einer modulierten Radarstrahlung mit gehörlosen Menschen zu verständigen. Bei seinen Untersuchungen wurden die Versuchspersonen in den Strahlenbereich einer Radarantenne gebracht, und wenn sie am Rande des Radarstrahls standen, sollen sie einen

sehr hohen Schwirrton vernommen haben. Die Ohren waren bei dieser Wahrnehmung unbeteiligt, denn der Ton wurde auch beim Verschließen der Ohren in unverminderter Stärke „gehört“.

Mikroben erleichtern Suche nach mineralischen Brennstoffen

Sowjetische Wissenschaftler stellen fest, daß die Bakterien, die Propangas oxydieren, in größeren Mengen nur in solchen Gewässern und Bodenarten vorkommen, die sich über Lagerstätten von Erdöl und Gas befinden.

Geologen haben somit die Möglichkeit, von Wasserproben auf das Vorhandensein von propangasoxydierenden Bakterien und damit auf die Erdölhaltigkeit bestimmter Gebiete zu schließen. Die Gegenden, in denen Probebohrungen vorgenommen werden sollen, können dadurch enger umrissen werden, wodurch wesentliche Einsparungen erzielt werden.

URANIA-Konferenz über Menschenbild im Sozialismus beendet

In ihrer Konferenz „Sozialismus und Persönlichkeit“, die am 11. Januar beendet wurde, behandelte die URANIA eine Kernfrage der gesellschaftlichen, ökonomischen und staatlichen Entwicklung der DDR. Es zeigte sich, daß es beim Aufbau des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus keinen Bereich des Lebens gibt, in dem nicht der Prozeß der Persönlichkeitsentwicklung von Bedeutung ist. Die Diskussion ergab ein vielfältiges Bild von der Entwicklung der Individualität in unserer sozialistischen Menschengemeinschaft.

Dr. Liehmann, Zentralinstitut für sozialistische Wirtschaftsführung beim ZK, hob hervor, daß das ökonomische System des Sozialismus das Zusammenwirken der objektiven und subjektiven Elemente im

Führungsprozeß erfordert. ZK-Mitglied Dr. Hans Modrow sprach über die Aufgaben der Kadernpolitik bei der Entwicklung sozialistischer Führungskräfte. Prof. Dr. Alfred Kurella, Mitglied des ZK, befaßte sich mit der Universalität der sozialistischen Bildung und Prof. Dr. Rolf Borrman, Institut für Pädagogik der Jenauer Universität, bewies, daß die Rolle der Familie als Erziehungskollektiv im Sozialismus an Bedeutung gewinnt.

In seinem Schlußwort schätzte Prof. Dr. Mathäus Klein, Institut für Philosophie der DAW, die Konferenz als theoretische und weltanschauliche Voraussetzung für die Verstärkung der populärwissenschaftlichen und massenpolitischen Arbeit der URANIA ein.